

THE FILTH AND THE FURY – THE SEX PISTOLS

Großbritannien/USA 2000

R: Julien Temple.

P: Anita Camarata, Amanda Temple.

K: Geordie Devas.

S: Niven Howie, Elaine Hughes, Lars Woodruffe.

T: John Hennessey, Nick Robertson, Geoff Tockey, (Paul Davis - Tonschnitt).

Beteiligte Band: Sex Pistols (John Lydon, Glen Matlock, Paul Cook, Steve Jones, John Beverly).

DVD-Vertrieb: FilmFour International.

UA: 25.1.2000 (USA), 12.1.2000 (D), 12.5.2000 (UK).

107min, 1:1,85, Farbe, Dolby SR.

Die in *THE FILTH AND THE FURY* geschilderten Ereignisse um die Sex Pistols und die Punkszene im London der späten 1970er Jahre gehören mittlerweile zu den Standards der Popgeschichte – von ihrer Performance der Nummer 1-Single *God Save the Queen (The Fascist Regime)* auf einem Boot auf der Themse parallel zu den pompösen Feierlichkeiten des Krönungsjubiläum 1977, bis hin zum Tod der „No Future“-Ikone Sid Vicious und seiner Freundin Nancy Spungen in New York. Der Poptheoretiker Greil Marcus hat in seinem Buch *Lipstick Traces* detailliert die Verbindungen zwischen Punk und avantgardistischer Aktionskunst erläutert, und Jon Savage verfasste mit *England's Dreaming* eine epische soziokulturelle Chronologie der Szene.

Mit dem rasanten Aufstieg und Fall der Sex Pistols setzten sich bereits die Punk-Farce *THE GREAT ROCK'N'ROLL SWINDLE* (Großbritannien 1979) auf satirische, Alex Coxs düsteres Biopic *SID AND NANCY* (USA/Großbritannien 1987) auf dramatische und der kaum bekannte *DEAD ON ARRIVAL* (USA 1981) auf dokumentarische Weise auseinander. Auf den ersten Blick scheint dieses Thema in allen Varianten hinreichend abgedeckt, und dennoch zählt *THE FILTH AND THE FURY* zu den spannendsten Dokumentationen über eine kulturelle Umbruchphase, die bis heute die internationale Musikszene prägt. Die vorangegangenen Filme über die Sex Pistols beschäftigten sich mit allem Möglichen, von der selbstverliebten Darstellung des Managers Malcolm McLaren, der sich in *THE GREAT ROCK'N'ROLL SWINDLE* als situationistischer Puppenspieler und heimliches Mastermind hinter der Band in Szene setzen ließ, bis zur (in einigen Aspekten durchaus gelungenen) romantischen Verklärung des in *SID AND NANCY* von Gary Oldman mit faszinierender Besessenheit dargestellten „Fashion Victims“ Sid Vicious. Nur die überlebenden Band-Mitglieder John „Rotten“ Lydon, Steve Jones, Paul Cook und Glen Matlock selbst hatte kaum jemand gefragt. Lediglich einzelne Interviews und Lydons 1994 mit viel bissiger Selbstironie verfasste Autobiografie deuteten an, dass es noch eine andere Geschichte neben der offiziellen Pop-Punk-Mythologie gibt, die sich in *THE FILTH AND THE FURY* als Tragikomödie erweist.

Lydons viel zitierte Worte nach dem für achtzehn Jahre letzten Konzert der Sex Pistols in San Francisco im Februar 1978 – „Ever had the feeling of being cheated?“ – bezogen sich nicht, wie es *THE GREAT ROCK‘N‘ROLL SWINDLE* nahe legt, auf das Publikum. In erster Linie beschrieben sie seine eigene Situation als Aushängeschild einer kurz vor der Implosion stehenden Band, deren Manager das sich anbahnende Drama nur als postmodernen Treppenwitz und manipuliertes Spektakel auffasste.

Regisseur Julien Temple liefert mit *THE FILTH AND THE FURY* die Korrektur seines eigenen, zwanzig Jahre zuvor, kurz nach dem Ende der Band und ohne die Beteiligung Lydons entstandenen Films *THE GREAT ROCK‘N‘ROLL SWINDLE*. In einer Mischung aus Melancholie und selbstbewusster Ironie kommentieren Lydon, Cook, Jones und Matlock die Entwicklung der Band, die das Verständnis von Pop gravierend verändern sollte, um dann Jahre später doch noch im Back-Katalog des britischen Medienkonzerns EMI zu landen, der in den 1970ern den Sex Pistols eine beachtliche Abfindung zahlte, um die kontroverse Gruppe nach der ersten Single vorzeitig aus dem gerade erst abgeschlossenen Vertrag zu entlassen. Das in *THE FILTH AND THE FURY* verwendete dokumentarische Material stammt aus dem umfangreichen Archiv an Aufnahmen, die Julien Temple Mitte der 1970er Jahre für einen geplanten Sex Pistols-Film sammelte.

Regisseur und Band entmystifizieren in *THE FILTH AND THE FURY* nicht nur die gängigen Punk-Legenden, sondern veranschaulichen auch durch Nachrichtenausschnitte, Werbespots und TV-Kommentare die gesellschaftlichen Hintergründe der damaligen Zeit. Der Soundtrack macht es sich dabei nicht in der auf Dauer eindimensionalen Punk-Nostalgieschiene bequem, sondern unterstreicht durch den gelegentlichen Einsatz von Dub-Reggae die in Vergessenheit geratenen Verbindungen, die zwischen der Londoner Punk- und Reggae-Szene bestanden. Durch das entspannte „Way Over in Dub“ erzielt die Performance während der Jubiläumsfeierlichkeiten auf der Themse einen gänzlich anderen Effekt als im *GREAT ROCK‘N‘ROLL SWINDLE*, der wie *SID AND NANCY* lediglich die spektakuläre Situation in den Vordergrund stellt.

Ursprünglich sollte der Sex-Pistols-Film 1976 von dem amerikanischen Starkritiker Roger Ebert verfasst und von dem berühmt-berüchtigten Exploitation-Regisseur Russ Meyer inszeniert werden. Nachdem der sexbesessene Trash-Papst bereits nach wenigen Tagen London wieder fluchtartig verließ, schlug Lydon Graham Chapman von der legendären Komikertruppe Monty Python als Ersatz-Regisseur vor. Leider scheiterte das Unternehmen, bevor die erste Klappe fiel, da Pistols-Manager McLaren keine gemeinsame Basis mit den Pythons finden konnte. Die erste Hälfte von *THE FILTH AND THE FURY* vermittelt durch Lydons pointierten Sarkasmus im Nachhinein einen guten Eindruck, welche überraschenden Gemeinsamkeiten zwischen den Sex Pistols und dem Anarcho-Ensemble um Graham Chapman, John Cleese und Terry Gilliam bestanden. Ein forciertes Commercial, in dem aufdringlich gut gelaunte Teenager mit eingefrorenem Dauergrinsen für die „Young Nation“ werben, geht in das markante Intro von „Anarchy in the U.K.“ über. Neben Shakespeares *Richard III* nennt Lydon als einen der wesentlichen Einflüsse auf seine Ausgestaltung der Rolle Johnny Rottens die Music Hall-Auftritte britischer Stand-up-Comedians. Temples Montage

überträgt diesen Ansatz in einer eigenwilligen Collage aus Liveaufnahmen der Pistols, Comedy-Auftritten und Fragmenten einer alten Shakespeareverfilmung auf die Gestaltung des Films. Ausschnitte aus der erfolgreichen Charts-Show TOP OF THE POPS mit Rod Stewart und den singenden Plüschtieren The Wombles verdeutlichen, auf welche biedereren und festgefahrenen Strukturen jene Songs trafen, die heute zu den Standards einer jeden Retro-Garagenband zählen.

Es erscheint als verspätete ausgleichende Gerechtigkeit, dass in THE FILTH AND THE FURY auch der ursprüngliche Bassist Glen Matlock ausgiebig zu Wort kommt, der die meisten Sex Pistols-Songs mitverfasste und wegen seiner leicht unbeholfenen, nicht dem Image der Band entsprechenden Art vor die Tür gesetzt wurde. Mit dem Engagement von Sid Vicious als Ersatz für den gefeuerten Matlock ändert sich in der zweiten Hälfte langsam auch der Ton des Films. Die von Manager McLaren absichtlich lancierten Skandale gerieten in einen riskanten Leerlauf. Genau jene kulturindustriellen Rockstar-Mythen, die Lydon abschaffen wollte, adaptierte sein Freund Vicious begeistert. Während Lydon immer wieder Distanz zur selbst geschaffenen Kunstfigur einnahm, ging Vicious begeistert in der ihm zugewiesenen Rolle des *enfant terrible* des Rock'n'Roll auf. Gerade in Hinblick auf den sich in unreflektiert affirmierten Junkie-Mythen verlierenden Vicious, der im Oktober 1978 vermutlich seine Freundin Nancy Spungen erstach (der Fall ist bis heute nicht ganz geklärt), bevor er im Februar 1979 selbst an einer Überdosis starb, erscheint Malcolm McLarens Kommentar, dass die Sex Pistols sein künstlerischer Spielball waren („Creating something called the Sex Pistols was my painting, my sculpture, my little artful dodgers“) nicht als raffinierte situationistische Strategie, sondern in erster Linie als zynische Egomane. Resigniert kommentiert Lydon zusammenfassend die außer Kontrolle geratene Entwicklung, „He [Vicious] died for fuck's sake and what did they turn it into – making money. You can't get any more evil, can you?“ – Julien Temple bezieht mit THE FILTH AND THE FURY in Form einer dialektischen Montage Stellung, ohne sich auf die Eindeutigkeiten früherer Pistols-Filme einzulassen. Der Film betreibt eine überlegte und intelligente Spurensuche und sichert dabei jene Momente, die der Kulturwissenschaftler Greil Marcus „Lipstick Traces on a Cigarette“ nannte.

(Andreas Rauscher)

Redaktionelle Anmerkung:

Der vorliegende Text wurde zuerst in der *Splating Image* (58, Dez. 2001, S. 47-48) veröffentlicht.

Empfohlene Zitierweise

Rauscher, Andreas: The Filth and the Fury. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.2 (2010), S. 285-288, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2010.5.p285-288>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.